

Nachhaltigkeitsreporting für KMU: Chancen und Herausforderungen

Sarah Willi | Corinne Schmidlin | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Grössere Unternehmen müssen bereits seit längerem über ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten berichten. Die Schweiz ist nun bestrebt, die Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung auch auf kleinere Unternehmen auszuweiten. Drei Aargauer KMU schildern ihre Erfahrungen mit dem Erarbeiten eines Nachhaltigkeitsreports – ihre wertvollen Erkenntnisse inspirieren andere KMU, in eine nachhaltigere Zukunft zu investieren.



Titelseiten der Nachhaltigkeitsberichte dreier Aargauer KMU (von links nach rechts): Elco, menuandmore, Robatech. Alle drei Unternehmen sind von den positiven Aspekten des Nachhaltigkeitsreportings überzeugt – trotz finanziellem und personellem Aufwand. Quelle: Elco, menuandmore, Robatech

Aufgrund internationaler Entwicklungen im Bereich der nachhaltigen Unternehmensführung plant der Bund eine Anpassung des Obligationenrechts. Mit dieser Änderung müssen Unternehmen neu ab 250 anstelle von vormals 500 Vollzeitstellen einen Nachhaltigkeitsbericht verfassen – unabhängig davon, ob sie börsennotiert sind oder nicht. Zudem müssen Firmen weiterhin auch dann über ihre Tätigkeiten im Nachhaltigkeitsbereich Auskunft erteilen, wenn sie Zulieferer von Unternehmen sind, die unter die Berichterstattungspflicht fallen. Die geplanten neuen Regulierungen führen in einigen KMU zu Verunsicherungen die rechtliche Situation betreffend und es stellen sich Fragen zu Inhalt, Form und Umfang des Nachhaltigkeitsberichts. Diese Themen gaben Anlass zu einer

Veranstaltung für KMU im September 2024, organisiert von der kantonalen Fachstelle Nachhaltigkeit sowie dem Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Klima und dem ESP Förderung ressourcenschonende Innovationen.

Interdepartementale Zusammenarbeit für die Sensibilisierung der KMU

Um bei der nachhaltigen Entwicklung Fortschritte zu erzielen, müssen Bund, Kantone, Gemeinden sowie Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenarbeiten. Auch der Aargau setzt gemäss seinen «Leitsätzen Nachhaltigkeit für den Kanton Aargau» (www.ag.ch/nachhaltigkeit) auf eine partnerschaftliche Realisierung der nachhaltigen Entwicklung. So arbeiten der ESP Klima

Nachrichtigkeitsberichterstattung: Rechtliche Lage

In der Schweiz wurde 2020 über die Konzernverantwortungsinitiative abgestimmt. Mit einem Ja-Stimmenanteil von 50,7 Prozent erreichte die Initiative zwar das Volksmehr, allerdings scheiterte sie am zusätzlich erforderlichen Ständemehr. Seit 2022 ist der indirekte Gegenvorschlag der Initiative in Kraft, der Unternehmen ab 500 Vollzeitstellen, 20 Millionen Franken Bilanzsumme und 40 Millionen Franken Umsatz zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet. In den vergangenen Jahren hat sich das EU-Recht in Bezug auf die nachhaltige Unternehmensführung weiterentwickelt. Aufgrund der engen wirtschaftlichen Verflechtungen sind zahlreiche Schweizer Unternehmen aller Grössenordnungen direkt oder indirekt davon betroffen. Der Bund plant nun, das Obligationenrecht analog zu den EU-Regeln anzupassen, sodass nun Unternehmen bereits ab 250 Vollzeitstellen mit 25 Millionen Franken Bilanzsumme und 50 Millionen Franken Umsatz einen Nachhaltigkeitsbericht verfassen müssen. Die Pflicht gilt jedoch nur, wenn zwei von drei dieser Schwellen während zwei aufeinanderfolgenden Jahren erreicht werden. Zusätzlich werden die Nachhaltigkeitsberichte neu extern überprüft.

und die Fachstelle Nachhaltigkeit des BVU sowie der ESP Förderung ressourcenschonende Innovationen des DVI gemeinsam daran, KMU für das Thema des Nachhaltigkeitsreportings zu sensibilisieren. Die drei Fachstellen

fördern zudem die Vernetzung zwischen den Unternehmen und informieren über kantonale Unterstützungsangebote.

Wie gelingt der Nachhaltigkeitsbericht?

Neben den rund 300 Schweizer Unternehmen, die bereits heute zum Nachhaltigkeitsreporting verpflichtet sind, gibt es auch kleinere Unternehmen, die aus diversen Gründen einen Nachhaltigkeitsbericht verfassen. Drei solche Unternehmen haben an der kantonalen Veranstaltung über ihre Berichterstattung informiert: Robatech, vertreten durch CEO Martin Meier, musste als Produzent von industriellen Klebegeräten und Zulieferer eines globalen Konzerns fast über Nacht einen Nachhaltigkeitsbericht auf die Beine stellen. Denn der Konzern forderte seine Geschäftspartner (darunter Robatech) unmissverständlich dazu auf, zur CO₂-Reduktion des Konzerns beizutragen und dies auch zahlenmässig auszuweisen. Darauf erarbeitete man sich bei Robatech ein Grundwissen zum Thema Nachhaltigkeitsreporting und traf eine Auswahl von relevanten Indikatoren für den Bericht. Nimmt man die Berichterstattung neu in Angriff, empfiehlt Martin Meier, sich erstmals auf wenige, für das KMU wesentliche, Themen zu fokussieren. Wesentlich sind Aktivitäten, durch die das Unternehmen grosse Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt hat, beziehungsweise die für das Unternehmen

substanzielle Chancen und Risiken beinhalten. Der Einbezug respektive die Berücksichtigung verschiedener Anspruchsgruppen mit ihren Erwartungshaltungen wie (potenzielle) Mitarbeitende – je nach Unternehmen aber auch Partnerfirmen oder die breite Öffentlichkeit – führt zu einer breiteren Abstützung und einfacheren Verankerung des Berichts. Ebenfalls relevant ist der Mut zur Transparenz. Der Bericht darf und soll auch auf Schwierigkeiten eines Unternehmens hinweisen und zeigen, wo es Verbesserungspotenzial gibt. Ansonsten wird der Report schnell zu einem Mittel des Greenwashing. Dies gilt es zu vermeiden.

Das Unternehmen Elco, bekannt für seine Papierwaren wie Couverts, Schreibkarten und Verpackungen, setzt auf die Darstellung von konkreten Projekten im Nachhaltigkeitsbericht. Bei der Ausarbeitung und Umsetzung der Vorhaben beteiligen sich die Mitarbeitenden der Firma aktiv. So führte Elco unter der Leitung von Silvan Frei 2019 einen Umbau in ihrer Produktionsstätte durch, mit dem der Wärmeverbrauch drastisch gesenkt werden konnte. Gleichzeitig wurde der ganze Prozess – beispielsweise die Staub- und Geräuschemissionen – optimiert.

Nachhaltigkeitsbericht als Motivation und strategisches Steuerinstrument

Laut Benjamin Hold von menuandmore, einem Verpflegungsanbieter

für Betreuungsangebote von Schulen und Kitas, kann ein Nachhaltigkeitsbericht eine grosse Motivation für ein KMU und dessen Mitarbeitende sein, sich im Bereich der Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln. Der Bericht sollte auf der Reise zu einer nachhaltigeren Unternehmensführung über Fortschritte und Rückschläge informieren. Er kann so auch strategische Impulse zur zukünftigen Unternehmensentwicklung geben. menuandmore erstellt seit 2009 freiwillig Nachhaltigkeitsberichte. Den Anstoss dazu gab eine Ausschreibung der Stadt Zürich, bei der eine konkurrierende Firma einen Nachhaltigkeitsreport vorlegen konnte. So wurde der Bericht für dieses Unternehmen zum Wettbewerbsvorteil – ein Fakt, der auch für andere KMU im Kontext von Ausschreibungen potenziell zutreffen dürfte. Benjamin Hold betont, dass für eine erfolgreiche Berichterstattung einige Voraussetzungen erfüllt sein sollten. Neben dem umfassenden Commitment vom CEO bis hin zu den Mitarbeitenden braucht es entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen. Ausserdem benötigen besonders kleinere Firmen meist externe Unterstützung für die CO₂-Bilanzierung oder die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts nach gewissen Standards. Benjamin Hold ist der Überzeugung, dass die positiven Aspekte des Nachhaltigkeitsreportings klar überwiegen – eine Einschätzung, die auch Silvan Frei von Elco und Martin Meier von Robatech teilen.

Diese drei kantonalen Fachstellen unterstützen KMU bei Fragen zur Nachhaltigkeit:

Fachstelle Nachhaltigkeit (BVU): unterstützt und sensibilisiert die kantonale Verwaltung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung (www.ag.ch/nachhaltigkeit). Sie verfasst alle vier Jahre den Nachhaltigkeitsbericht des Kantons Aargau. Die sechste Auflage wird im Januar 2025 veröffentlicht.

ESP Klima (BVU): ist verantwortlich für die kantonale Klimastrategie (www.ag.ch/klima). Der Klimakompass definiert Handlungsfelder sowie Massnahmen im Klimaschutz und in der Klimaanpassung, die sich spezifisch auf die Situation des Kantons Aargau beziehen. Der ESP Klima treibt zudem die Umsetzung der Klimastrategie voran, mit dem Ziel von Netto-Null Treibhausgasemissionen bis 2050.

ESP Förderung ressourcenschonende Innovationen (DVI): entwickelt Massnahmen zur Unterstützung von Aargauer Unternehmen, mit dem Ziel, vermehrt Ressourcen zu schonen. Ein Beispiel ist das Programm Circular Argovia in Zusammenarbeit mit dem Hightech Zentrum Aargau, das die Kreislaufwirtschaft in Unternehmen fördert (www.hightechzentrum.ch > Angebot > Förderung > Circular Argovia).